

Wahlmotive: Entscheidend war die «Bierfrage» und die Fachkompetenz

Die Wahlumfrage belegt, was viele bereits angenommen haben: Bei Gemeindewahlen werden primär Personen und nicht Parteien gewählt.

Elias Quaderer

Im Vorfeld der Gemeindewahlen verwies Christian Frommelt, Politologe und Direktor des Liechtenstein-Instituts, auf das Konzept der «Bierfrage», die bei den US-Präsidentenwahlen eine nicht unerhebliche Rolle spielt. Das Konzept besagt: Von zwei Kandidierenden gewinnt jene Person, mit der man eher zusammen ein Bier trinken würde. Soll heissen: Es geht bei der Wahl nicht primär um ein politisches Programm, sondern um Sympathie. Frommelt ging davon aus, dass die «Bierfrage» auch bei den Liechtensteiner Gemeinde-

wahlen den Wahlentscheid mitbeeinflusst. Und die ersten vorläufigen Ergebnisse der Umfrage des Liechtenstein-Instituts geben dem Politologen Recht: Auf die Frage, warum sie sich für die eine bestimmte Partei entschieden haben, antwortete 41 Prozent der Befragten: «Sympathie mit den Kandidierenden.» Damit ist die Sympathie das am häufigsten genannte Wahlmotiv.

Auf Platz zwei landet die Begründung, dass man sich für die gewählte Partei entschied, um den entsprechenden Vorsteherkandidaten zu unterstützen. Ebenfalls mehr als ein Drittel

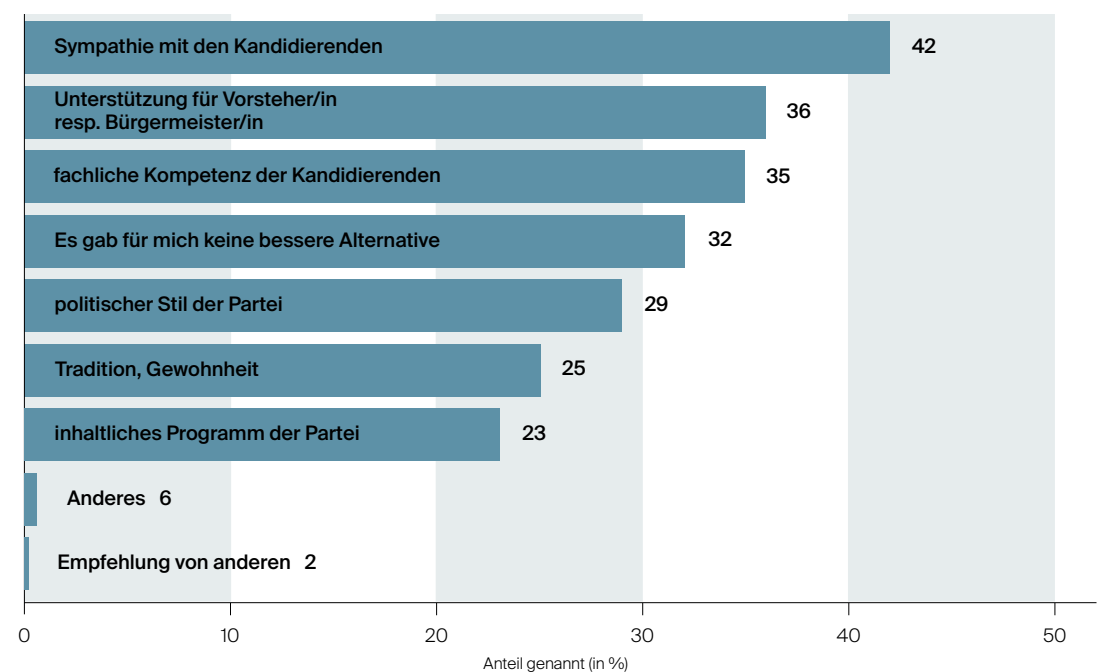
der Befragten begründete ihren Wahlentscheid mit der Kompetenz der Kandidierenden oder damit, dass es keine bessere Alternative gab.

Nur für ein Viertel spielt Parteiprogramm eine Rolle

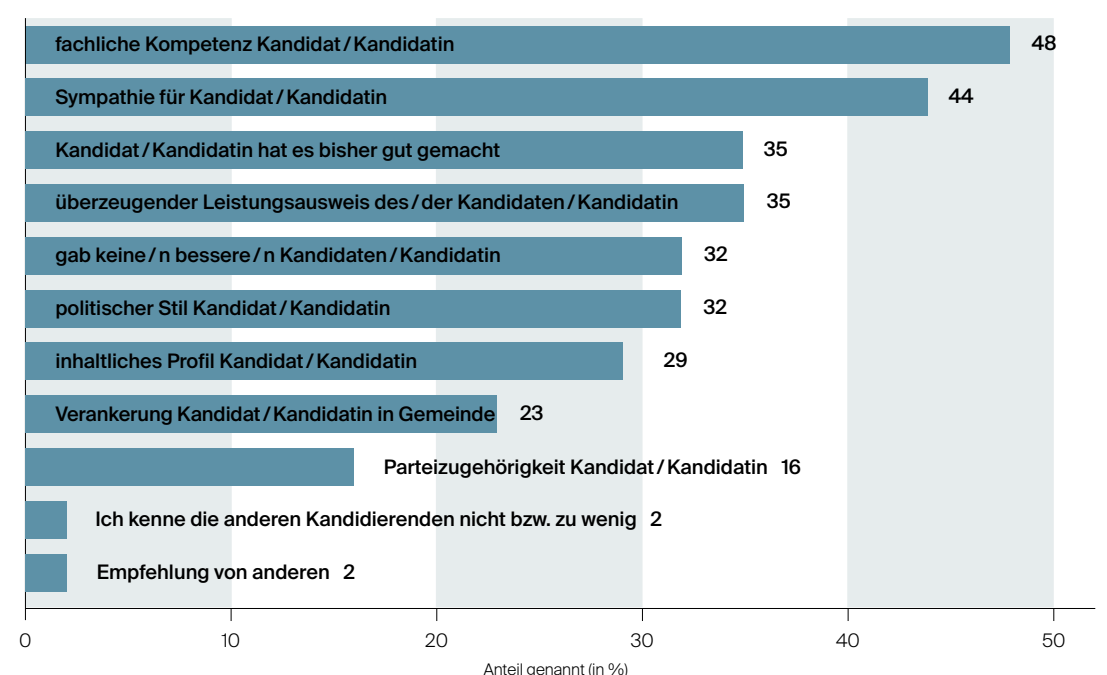
Die Attribute einer Partei spielten dagegen bei weniger als drei von zehn Befragten eine Rolle: 29 Prozent gaben an, dass sie sich für eine Partei aufgrund des dort gepflegten politischen Stils entschieden haben. Und rund ein Viertel nannte als Grund das Parteiprogramm.

Zusammengefasst belegen die Ergebnisse der ersten Ge-

Häufigste Antworten auf Frage: Wieso haben Sie diese Partei gewählt?



Häufigste Antworten auf Frage: Was sind die Hauptgründe für Ihre Vorsteherwahl?



Umfrage Gemeindewahlen

Liechtensteiner Vaterland | Mittwoch, 15. März 2023



Mit Peter Frick wird zum ersten Mal seit 100 Jahren ein «Roter» zum Maurer Vorsteher gewählt. Dieses Wahlergebnis lässt sich unter anderem mit der Unzufriedenheit mit der bisherigen Gemeindepolitik erklären. Bild: Daniel Schwendener

meindewahl-Umfrage die alte Weisheit: Wahlen auf Gemeindeebene sind in erster Linie Personen- und nicht Parteienwahlen. Oder wie es die Experten des Liechtenstein-Instituts formulieren: «Gewählt wurden primär Persönlichkeiten und nicht Parteien. Programmatische Gesichtspunkte waren von sekundärer Bedeutung. Stattdessen

waren Fachkompetenz und Sympathie der einzelnen Kandidaten bzw. Kandidatinnen ausschlaggebend.»

Trotzdem warnen die Experten davor, die Rolle der Parteizugehörigkeit zu unterschätzen. Die Auswertung nach Parteisympathie zeigt, dass man in der Regel die Kandidaten der eigenen Partei sympathischer

und fachkundiger empfindet als die Kandidaten aus anderen Parteien.

20 Prozent waren anfangs unsicher, wen sie wählen

Mit Blick auf die Hauptgründe bei der Vorsteherwahl präsentiert sich ein ähnliches Bild wie bei der Wahl des Gemeinderats: «Entscheidend war oft die Fach-

kompetenz, aber auch, wie sympathisch man den Kandidaten bzw. die Kandidatin empfand», so die Experten des Liechtenstein-Instituts.

Allerdings: Vielen Befragten wurde offenbar erst im Lauf des Wahlkampfes klar, welcher Vorsteherkandidat in ihren Augen fachkundiger und sympathischer ist. Denn ein Fünftel der

Befragten – über alle Gemeinden hinweg – wusste nicht von Beginn an, wen es wählen würde. In den Gemeinden, in denen gleich drei Vorsteherkandidaten antraten (Triesen, Balzers, Schellenberg), steigt der Wert sogar auf 30 Prozent. Dieser Anteil der anfänglich Unentschiedenen ist bemerkenswert. Denn immerhin wussten bei

den jüngsten Volksabstimmungen immer rund 90 Prozent der Stimmenden von Beginn weg, wofür sie sich entscheiden werden.

Technische Anmerkungen

Knapp 1500 Personen nahmen an der Umfrage teil. Für die Analyse wurden 1372 Stimmende berücksichtigt.

VU-Kandidaten konnten bei Kleinparteien besser punkten

Auch wenn die Gemeindewahlen in erster Linie Personenwahlen sind: Die Experten des Liechtenstein-Instituts konnten doch bedeutende Erkenntnisse aus der Auswertung der Parteisymphathien gewinnen.

So fanden die Experten etwa eine Erklärung für die Erfolge von «roten» Vorsteherkandidaten in «schwarzen» Gemeinden: Die VU-Kandidaten punktetten bei den anderen Anhängerschaften der Kleinparteien besser als die FBP-Kandidaten. Dies wird besonders deutlich in

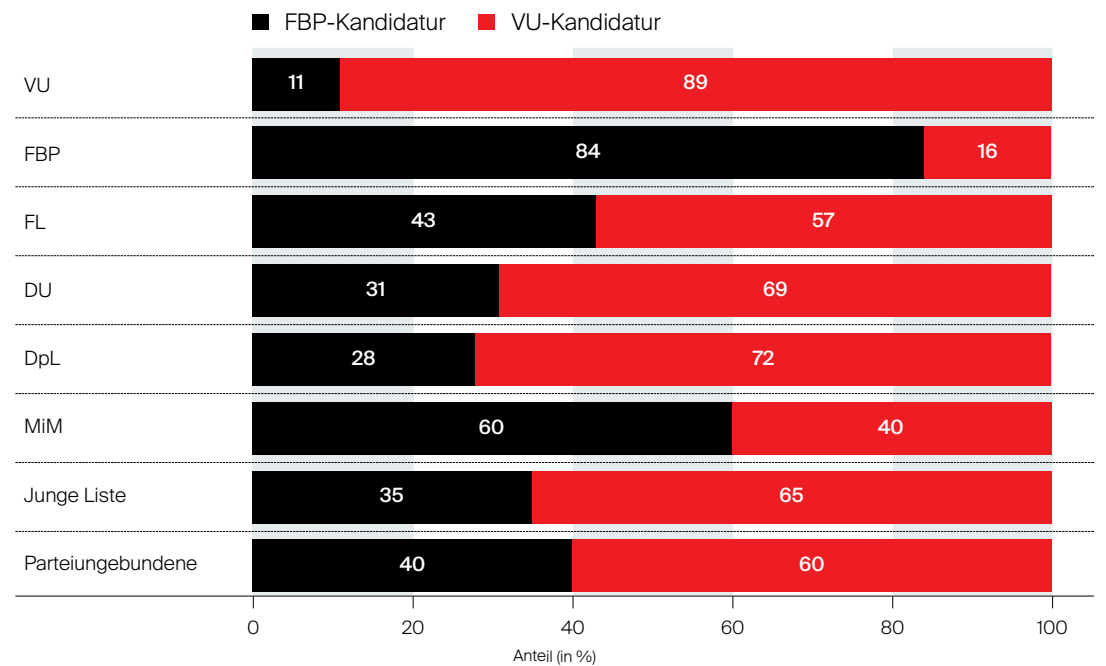
den Gemeinden, in denen es zu einem Duell zwischen einem VU- und einem FBP-Vorsteherkandidaten kam (Planken, Triesenberg, Vaduz, Mauren und Ruggell).

In diesen «Duell-Gemeinden» wählten im Schnitt 89 Prozent der VU-Sympathisanten ihren Kandidaten, während 84 Prozent der FBP-Anhänger hinter dem Kandidaten der Bürgerpartei standen. Also: Die Parteitreuere war in beiden Grossparteien etwa gleich hoch. Aber bei den anderen Parteien

hat die VU die Nase vorn: Bei den FL-Wählern sprachen sich 57 Prozent, bei den Junge-Liste-Anhängern 65 Prozent und bei den DpL-Sympathisanten 72 Prozent für den «roten» Vorsteherkandidaten aus. Auch jene Befragten, die sich als parteiungebunden identifizierten, unterstützten zu 60 Prozent die Kandidierenden der Union.

Einzige Ausnahme: 60 Prozent der Sympathisanten von «Mensch im Mittelpunkt» gaben ihre Stimme lieber dem FBP-Kandidaten. (equ)

Vorsteherwahl nach Parteisymphathie (nur Gemeinden mit VU- vs. FBP-Duellen)



Mit Unzufriedenheit steigt der Wunsch nach einem Wechsel

Für die Gemeinde Vaduz waren die Gemeindewahlen 2023 historisch: Erstmals wurde ein amtierender Bürgermeister abgewählt. In Mauren und Balzers traten die amtierenden Vorsteher nicht erneut an. Aber – analog zu Vaduz – hatten auch diese beiden Gemeinden bislang eine FBP-Vorsteherchaft. Bei den Wahlen vom 5. März setzten sich hingegen die Kandidaten der VU durch.

Eine Erklärung für den parteipolitischen Wechsel in den drei Gemeinden liefert die Wahlumfrage des Liechten-

stein-Instituts: die Wahrnehmung der Gemeindepolitik.

In Wechsel-Gemeinden erscheint Politik negativer

Wie die Experten des Instituts festhalten, werde die Gemeindepolitik in den Gemeinden Vaduz, Balzers und Mauren durchgehend negativer bewertet als in den anderen Gemeinden – die Gemeinden Triesen und Schellenberg, in denen ein zweiter Wahlgang ansteht, nicht mitberücksichtigt. «Im Mittel erscheint die Gemeindepolitik den Wählerinnen und Wählern

in Balzers, Vaduz und Mauren langweiliger, polarisierender, egoistischer, distanzierter, unglaubwürdiger, unsachlicher, destruktiver, konfliktreicher und respektloser als in den anderen sechs betrachteten Gemeinden», heisst es im Kurzbericht des Liechtenstein-Instituts zur Wahlumfrage. Oder kurzum: «Mit steigender Unzufriedenheit stieg auch der Wunsch nach einem Wechsel, personifiziert in der Person des Vorstehers bzw. der Vorsteherin.»

Elias Quaderer

Wie nehmen Sie die Politik in Ihrer Gemeinde wahr?

